

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Ar. 35

Mittwoch, den 3. Mai 1916

5. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle G. m. b. H. in Frankfurt a. M., Gallusanlage 2, hat mit der Gries- und Graupenzentrale in Berlin einen Vertrag abgeschlossen, die auf den Regierungsbezirk Wiesbaden entfallenden Mengen Gries und Graupen zu verteilten. Um dies zu ermöglichen, unterlage ich daher für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden, von heute ab bis auf weiteres Weizengries, Graupen und Gerste außer durch die Rheinisch-Mainische Lebensmittelstelle zu beziehen.

Wiesbaden, den 16. April 1916.

Der Regierungs-Präsident. J. B. v. Siggel.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 19. April 1916.

S. 11357.

Der Landrat: Klaufer.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 28. April 1916.

Die Polizeiverwaltung: Geh.

Bekanntmachung.

Es sind vielfach Klagen darüber laut geworden, daß unsere Gefangenen im Ausland, namentlich in Russland, die an sie gerichteten Pakete, Briefe, Karten und Geldsendungen nicht erhalten. Abgesehen von anderen Umständen liegt dies wohl zum großen Teil daran, daß die für die Kriegsgefangenen bestimmten Sendungen mangelhaft adressiert sind. Dies gilt insbesondere für den nach Russland bestimmten Sendungen, wo Sprache und Schrift besondere Schwierigkeiten bieten und häufig dazu führen, daß die Gefangenen selbst ihre Adressen falsch oder ungenau angeben. Es empfiehlt sich deshalb dringend, daß die von Vereinen oder Privatpersonen an Gefangene im Ausland gerichteten Briefe, Karten, Pakete und Geldsendungen durch Vermittlung der für diesen Zweck bestehenden Auskunftsstellen vom Roten Kreuz gehen. Als solche bestehen und kommen hier in Betracht: Der Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene in Frankfurt a. M., Zeil 114, für Frankfurt und Umgebung; die Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche in Wiesbaden, Schloß, für den übrigen Teil des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Diese Stellen besitzen Verzeichnisse der Gefangenenlager im Ausland, sie sind über die in Deutschland und im Ausland für den Postverkehr getroffenen Bestimmungen unterrichtet und können auch sonst Auskunft über Lager- und Postverhältnisse geben.

Hofheim a. T., den 27. April 1916.

Der Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz: R. K. 207.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 28. April 1916.

Die Polizeiverwaltung: Geh.

Bekanntmachung.

Ein größeres Quantum gelbe Kohlraaben sind eingetroffen und können am Donnerstag Vormittag von 9 Uhr ab bei Jean Hammel, Hauptstraße 57 das Pfund zu 8 Pfg. in Empfang genommen werden. Gleichzeitig betreiben sich Abnehmer für Spargeln daselbst zu melden.

Hofheim a. T., den 2. Mai 1916.

Der Lebensmittel-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 4. Mai d. Js. nachmittags werden auf dem hiesigen Rathaus (Wachstube Eingang Born- gasse) Risteneier zum Preise von 13 Pfg. per Stück, soweit der Vorrat reicht, wie folgt abgegeben:

von 2 bis 2 1/2 Uhr für die Brotkartenbesitzer der Herren Jans, Verner, Wehstich, Stippeler und Engelhard, von 2 1/2 bis 3 Uhr für die Brotkartenbesitzer der Herren Hitter, Messer, Dinges, Kraft und Roth, von 3 bis 3 1/2 Uhr für die Brotkartenbesitzer der Herren Lottermann, Faust, Seelig und Rippert, von 3 1/2 bis 4 Uhr für die Brotkartenbesitzer der Herren Seibemann, Müller und Welk.

Die Abgabe erfolgt zu je 3 Stück nur an minderbemittelte Familien.

Haushaltungen, welche Hühner besitzen sind vom Eierbezug ausgeschlossen.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Hofheim a. T., den 3. Mai 1916.

Der Magistrat: Geh.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 7. Mai 1916, Vormittags 11 Uhr findet zwecks Einteilung eine Zusammenkunft der Freiwilligen- und Pflichtfeuerwehr statt.

Zu derselben haben die in den Jahren 1871 bis 1896 geborenen männlichen Personen zu erscheinen. Sammelplatz ist der Kellereiplatz. Eine besondere Einladung erfolgt nicht.

Ausreichend begründete Entschuldigungen sind spätestens 24 Stunden vor der Zusammenkunft schriftlich bei der Polizeiverwaltung hierseits anzubringen.

Befreiung von der Zusammenkunft und den Uebungen kann erfolgen durch Zahlung folgender Beträge pro Jahr: 3 Mk. von allen nicht zur Einkommensteuer und bis zu 6 Mk. Einkommensteuer veranlagten Personen, 5 Mk. für alle bis zu 21 Mk. Veranlagten

8 " " " " 44 " "
10 " " " " 80 " "
12 " " " " 118 " "
15 " " " " 160 " "
20 " " " " 252 " "
25 " " " " höher Veranlagten.

Die Befreiung erfolgt auf schriftlichen oder zu Protokoll erklärten Antrag.

Der einmal gestellte Antrag auf Ablösung gilt auch in allen späteren Jahren als stillschweigend wiederholt, bis er ausdrücklich zurückgezogen wird.

Persone, welche noch nicht 1 Jahr in Hofheim wohnen, sind vom Erscheinen zur Zusammenkunft befreit.

Hofheim a. T., den 3. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung: Geh.

Bekanntmachung.

Die nächste Butterausgabe erfolgt in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Donnerstag den 4. Mai d. J. von nachmittags 4 Uhr ab gegen die noch im Umlauf befindlichen „Lila“ Butterkarten.

Der Preis beträgt für 1/2 Pfund M. 1,43.

Hofheim a. T., den 3. Mai 1916.

Der Magistrat: Geh.

Lokal-Nachrichten.

— Veteran Ludwig Grohmann und seine Ehefrau feiern am 6. Mai das Fest der goldenen Hochzeit.

— Verordnungen sind nun einmal da, daß sie befolgt werden. Dies wollte einem hiesigen Einwohner nicht in den Kopf und er dachte, du hast dein Säuchen für dich gezogen und so kannst du es auch schlachten. Er hatte das Fleisch schon eingeliefert und im Keller wohl verkauft. Aber das Unglück schreitet schnell. Die Polizei bekam Wind von der Schlachtung und beschlagnahmte das Fleisch. Dem Manne wäre der Braten schon zu gönnen gewesen, daß viele Ende dürfte aber noch hinten nachkommen.

— Keine Ausweispapiere in Auslandsbriefen. Von unseren Postüberwachungsstellen ist neuerdings mehrfach bemerkt worden, daß in den für das Ausland bestimmten Briefen Ausweispapiere verschiedener Art, wie Reisepässe, Militärpapiere usw., enthalten gewesen sind. Das ist unvorsichtig, da die für die betreffende Person wichtigen Papiere leicht abhanden kommen können. Gefährlich aber wird die Uebersendung, wenn diese Papiere in Hände geraten, die dem feindlichen Nachrichtendienst nahe stehen. Denn es wird hierdurch die Möglichkeit zu einem Ueberschreiten der Reichsgrenzen mit Hilfe der widerrechtlich angelegten Ausweise geboten. Dem Publikum ist daher dringend Vorsicht anzuraten. Im Uebrigen sind die Postüberwachungsstellen angewiesen, Sendungen mit dem angegebenen Inhalt anzuhalten.

— Ein Arbeiter zum Offizier befördert. Daß es im Kriege auch der einfachste Soldat zum Offizier bringen kann, beweist die Beförderung des Schmieds Albert Krummow aus Berlin zum Leutnant der Landwehr. Krummow war gleich nach Kriegsausbruch als Unteroffizier einberufen worden. Er wurde bald Bizefeldwebel, erhielt das Eisener Kreuz 2. Klasse und wurde wegen einer besonders glänzenden Waffentat in Russland Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Als solcher wurde er dann bei seinem Regiment zum Offizier befördert.

— Beschränkungen im Verkauf von Petroleum. Durch einen Erlass des Reichsanwalters vom Montag ist bestimmt worden, daß bis 31. August 1916 Petroleum zu Leuchtzwecken an Wiederverkäufer vom 1. Mai 1916 ab und an Verbraucher vom 1. Juni 1916 ab nicht mehr abgegeben werden darf.

— Versuchsschießen auf dem Wilbeler Exerzierplatz findet gegenwärtig nachmittags von 1—4 Uhr statt. Es ist also kein Kanonendonner aus Frankreich, der in der hiesigen Gegend zu hören sein wird.

— Zinsscheine als Zahlungsmittel. Von zuständiger Stelle wird geschrieben, daß nunmehr sämtliche Bezirkskassen, sowie sämtliche staatliche Unternehmungen angewiesen worden sind, die Zinsscheine der Reichsanleihen, insbesondere der Kriegsanleihen in Zahlung zu nehmen.

— In Paketen an Kriegsgefangene in Russland dürfen bisher Waren, deren Einfuhr sonst in Russland verboten war, nicht enthalten sein. Als Ausnahme von diesem Verbot ist jetzt russischerseits zugestanden worden, daß in den Paketen an deutsche Kriegsgefangene Schweinefleischwaren, russische und fremde Münzen und mit künstlichen Zuckerkoffen versetzte Nahrungsmittel nach Russland eingeführt werden dürfen.

— Eine Ehrenpflicht. Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. erläßt einen Aufruf an die Firmen ihres Bezirkes, dessen Beachtung allen Firmen warm empfohlen werden kann. Die Handelskammer schreibt: „In erheblicher Anzahl kehren kaufmännische Angestellte fortlaufend aus dem Felde zurück, die nicht mehr dienstfähig sind und in dem gewerblichen Leben wieder Aufnahme suchen. Wir richten daher an die Geschäftsinhaber unseres Bezirkes die Aufforderung, in weitestem Umfange diejenigen früheren Angestellten in ihrem Betrieb wieder aufzunehmen, die vor Kriegsausbruch bei ihnen tätig gewesen sind. Die Geschäftsinhaber erfüllen damit eine Ehrenpflicht gegenüber den Männern, die ihr Leben für die Verteidigung des Vaterlandes eingesetzt haben. Es ist zu hoffen, daß sie auch dann entsprechend verfahren, wenn die Angestellten infolge Kriegsbeschädigung mit einer gewissen Einschränkung ihrer Leistungsfähigkeit rechnen müssen. Ferner bitten wir alle liberal da, wo die Verhältnisse es gestatten, sofern es noch nicht geschehen ist, den im Felde stehenden Angestellten usw. schon jetzt die Wiederereinstellung zuzusichern und sie so von bedrückender Sorge zu befreien.“

— Rehjagd. Um einen stärkeren Rehabschuß zu ermöglichen, hat der Landwirtschaftsminister die Bezirksauschüsse aufgefordert, den Schluß der Schonzeit für Rehböcke überall da, wo dem keine besonderen örtlichen Gründe entgegenstehen, schon am 30. April festzusetzen. Der zeitliche Beginn der Jagd auf Rehböcke wird auch zur Verminderung des Wildschadens beitragen.

— Die Riesenzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland wird vielfach mit der Lebensmittellage in Verbindung gebracht. Deshalb ist die Feststellung nicht uninteressant, daß beim Wegfall der Gefangenenernährung von beiläufig 1 400 000 Mann dennoch nur 7 Gramm Brot täglich mehr auf den Kopf der Bevölkerung des deutschen Reiches kommen würden. Die Kriegsgefangenenzahl ist doppelt so groß als die Friedenspräsenzstärke der deutschen Armee. Der tägliche Bedarf der Gefangenen beläuft sich auf 6000 Zentner Fleisch, 30 000 Zentner Kartoffeln und 9000 Zentner Brot. Die fremden Gäste sind durchschnittlich in Lagern von 10 000 Mann untergebracht; es sind deren 110 vorhanden.

— Schont die Baumbäume. Seit Beginn der Baumbäume wird wiederum über die Unsitte geklagt, daß auch in diesem Jahre blühende Obstbaumzweige mutwillig von Kindern und auch von Erwachsenen abgerissen werden. Durch einen derartigen Unfug wird die Obst-ernte geschädigt, deren Ertrag in der jetzigen Zeit von besonderer Bedeutung ist.

— Kaufmännische Ausbildung und Handelschule. Während unsere Schulverhältnisse sich betreffs Beginn des Schuljahres dieses Jahr nicht nach den Osterfeiertagen richten, ist dies betreffs Eintritt von Schülern in die Berufsausbildung schon eher der Fall. Auch eine Reihe von Handelschulen, die ja ebenfalls direkt für den Beruf vorbereiten, beginnen ihr neues Schuljahr erst nach Ostern. Handelschulen sind während der Kriegszeit besonders berufen, für Handel, Industrie und Gewerbe nützliche Dienste zu leisten, da sie bestrebt sind, auch anstatt der draußen im Felde stehenden, brauchbaren Ersatzkräfte heranzubilden. Zwar wendet sich der Herr Handelsminister in einem kürzlich ergangenen Erlass gegen die Bestrebungen, speziell junge Mädchen in allzukurzer Zeit durch Kurse auszubilden zu lassen. Nur eine wenigstens 1-jährige, besser noch 2-jährige Handelschulsausbildung sei für Mädchen oder junge Leute zu empfehlen, die im kaufmännischen Berufe dauernd vorwärts kommen wollen. Dies ist tatsächlich der Fall, wenn man an viele geschäftliche und industrielle Großbetriebe denkt. Sie bevorzugen naturgemäß bei Befragung von Stellen diejenigen, die wenigstens eine solche 1 oder 2-jährige Handelschulsausbildung genossen haben, weil hiermit eben auch die Erlangung eines Stückes höherer Schulsausbildung verbunden ist und auch gut verwendbare Sprachkenntnisse erlangt werden. Man könnte die Frage aufwerfen: Dann ist das Geld wohl umsonst hinausgeworfen, das manchmal für eine 1-jährige, in manchen Fällen sogar nur eine 4-jährige Handelschulsausbildung ausgegeben wurde. Natürlich ist dies nicht der Fall. Wie die Erfahrung lehrt und viele Geschäftsinhaber bestätigen, kann auch durch eine längere Ausbildungszeit in bestimmten Fächern ein gewisses Maß von brauchbaren Kenntnissen erlangt werden. Ist dann auch eine gute Grundlage von der allgemeinen Schule her vorhanden und tritt (Weiterer Text letzte Seite.)

Jugendwehr.

Donnerstag, den 4. Mai findet eine Übung statt, an welcher auch die neuangeworbenen Jungmannschaften zur Teilnahme aufgefordert werden. Diejenigen Mitglieder, welche dreimal ohne Entschuldigung fehlen, werden aus der Jugendwehr ausgeschlossen und wird das weitere veranlaßt. Diejenigen welche noch im Besitze von Mützen und Armbinden sind und an der Jugendwehr nicht mehr teilnehmen, werden aufgefordert binnen 3 Tagen abzuliefern, andernfalls erfolgt Anzeige.

Das Kommando.

Baut Oelgewölbe.

Der Anbau von Hülsenfrüchten und Oelgewächsen hat in den letzten Jahrzehnten nicht den gleichen Schritt mit der Bevölkerungszunahme gehalten, ja auf vielen Gebieten haben wir einen merkwürdigen Rückgang zu verzeichnen, weil unser Vorrat nicht genügend Rücksicht auf die Eigenproduktion im Inland nahm. Infolgedessen wurden wir auf Gebiete immer mehr abhängig vom Auslande, namentlich von Rußland. Jetzt in der Kriegszeit empfinden wir diesen Mangel um so empfindlicher, denn gerade Hülsenfrüchte und Oelgewächse können am besten den Mangel an tierischen Nahrungsmitteln ausgleichen, zumal uns die starke Einfuhr an Fett, Butter, Margarine und Ölen fehlt.

Leider ist von den maßgebenden Stellen für den diesjährigen Anbau nur wenig geschehen. Den Flachsbau hat man allerdings in weitgehendem Maße zu heben gesucht, aber in erster Linie deshalb, um den fehlenden Gipsstoff zu ersetzen. Nun läßt sich der Flachs jedoch nur da in stärkerem Maßstab anbauen, wo die technischen Einrichtungen für die Verarbeitung vorhanden sind, wie zum Beispiel in Schlesien. In anderen Gegenden, wo man den Flachsbau vollständig aufgegeben hat, wird sich kaum ein sofortiger starker Anbau ermöglichen lassen.

Als Oelfruchtbauländer in erster Linie der Wintereraps in Frage. Doch ist die stärkere Ausdehnung des Anbaues veräußert worden. Rübsen ist nicht allenthalben am Platze. Da, wo dies nicht der Fall ist, könnte aber der Rohnwelsch ein vorzügliches Speisefett liefern, umfangreich angebaut werden. Für weniger günstige Verhältnisse kommen die Sonnenblumen in Frage. Alle Ösen, Raine und viele wüste Stellen könnten mit Sonnenblumen, welche ein Speisefett geben, bepflanzt werden. Hier gilt es besonders, die Schuljugend dafür zu interessieren.

An Hülsenfrüchten, bekanntlich die nährstoffreichsten Nahrungsmittel, sollten Bohnen, Erbsen, Linen umfangreich angebaut werden. Die Linse eignet sich selbst für magere und geringe Böden. Für den Anbau der Hülsenfrüchte spricht noch besonders mit, daß der uns fehlende Stickstoffdünger hierzu nicht erforderlich ist.

Eine Organisation des Anbaues von Hülsenfrüchten und Oelgewächsen wäre dringend erwünscht gewesen, um uns diese Nahrungsmittel in größerem Umfange zu sichern. Es ist leider veräußert worden. Und deshalb richten wir in letzter Stunde an die Landwirte die Aufforderung, noch nachzuholen, was noch möglich ist, denn diese Nahrungsmittel brauchen wir dringender als je.

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seit vier Wochen ist auf der Westfront außer der Schlacht von Verdun noch ein anderes Ringen im Gange. Es ist der Kampf zwischen den Engländern und unseren Truppen in dem Ipernbogen auf dem Frontabschnitt Ipern-St. Oloi. — Der Entlastungsangriff der Engländer vor Ipern ist bisher ohne jeden tatsächlichen Erfolg für die schwer bedrängten Franzosen verlaufen. Der bisherige Ausgang der Kämpfe, an denen Schleswig-Holsteiner, Bremer und Mecklenburger beteiligt sind, läßt aber hoffen, daß es auch in Zukunft den Engländern nicht möglich sein wird, etwas zur Entlastung der Franzosen bei Verdun beizutragen. (3b.)

? Französische Antwort. (3b.) Man schreibt in der Türkei, daß auf eine deutsche Rede des türkischen Kammerpräsidenten ein Parteiführer als Vortragsführer der deutschen Volksobervertretung in französischer Sprache antwortete, läßt sich durch nichts rechtfertigen und kann nicht beitragen zur Erhebung der französischen Sprache durch die deutsche Sprache und Kultur.

Festgehaltene Schiffe.

Daß in unseren in den Häfen der Vereinigten Staaten durch den Krieg festgehaltenen Schiffen sehr beträchtliche Werte stecken, ist selbstverständlich; sie sind aber bei weitem nicht so groß, wie hie und da angenommen zu werden scheint. Nach vorsichtigen Schätzungen gut unterrichteter

Reise dürfte ihr Gesamtwert etwa 1,5 Milliarden umfassen. Die zuweilen genannte Summe von 5, 6 und 8 Milliarden ist Phantasie.

Zu bedenken.

Better ist zu bedenken, daß es sich bei den drüben lagernden deutschen Schiffen um verschiedene Arten handelt; neben reinen Passagierdampfern befinden sich für Gemischtladungen bestimmte, also teils Passagier- teils Frachtschiffe, und außerdem Tampfer, die lediglich Frachtzwecken dienen. Nur die letzteren hätten für Amerika einen augenblicklichen und einen künftigen Wert. Passagier- oder auch gemischte Schiffe zu reinen Frachtzwecken umzubauen, ist nicht nur höchst fragwürdig, es würde auch viel zu viel Zeit und Kosten in Anspruch nehmen und wäre übrigens bei Schiffen einiger Klassen, namentlich des Passagiertyps, geradezu ausgeschlossen.

Möglichkeiten.

Im übrigen gibt es doch nur zwei Möglichkeiten: entweder wir siegen nicht, und dann wird ohnehin über unsere Schiffe in Amerika das Urteil gesprochen sein, oder aber wir siegen, und dann wird sich die Frage der Rückgabe unserer Schiffe ganz von selbst lösen. (3b.)

Sprengstoff.

Einen neuartigen Sprengstoff soll nach der Chemikerzeitung der Amerikaner F. W. Bussley, Ingenieur der Mc. Kinley-Tarragh Mining Co. in Perth Amboy, New-Jersey, erfunden haben. Der neue Stoff besitzt die Eigenschaft, bei der Explosion den ihn umgebenden Mantel nicht, wie es bei anderen explosierenden Geschossen geschieht, in Stücke zu reißen, sondern bei einer Temperatur von 1400 Grad Celsius zu schmelzen und in Gestalt von äußerst heißen Metalltropfen umherzuschleudern. Eine mit 226,8 Gramm „Kochsalz“ gefüllte Bombe hat das geschmolzene Metall 12—15 Meter hoch geworfen, beim Niederfallen war es noch so heiß, daß der Sand schmolz. Dabei wurde in den Boden ein Loch von 1,2 Meter Tiefe gerissen. Das Kochsalz soll sich nach den Angaben des Erfinders leicht und schnell herstellen lassen; seine Handhabung ist ohne Gefahr. Es soll sich auch zu Handgranaten eignen. Mehrere Militärattachés, die ein lebhaftes Interesse für die Entdeckung an den Tag legten, wählten einem Probegeschossen bei, bei dem auf 1,5 englische Meilen Entfernung 9 Kühe, die auf einer Wiese friedlich grasten, samt und sonders getötet wurden. (Chr. Bln.)

Europa.

! Schweden. (3b.) Man ist sich klar darüber, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten auch Schweden in eine schwierige Lage bringen kann und befürchtet, daß England, wenn die Vereinigten Staaten ihr Schwergewicht in die Waagschale der Verbündeten werfen, einen noch stärkeren Druck auf den Haubel der neutralen Staaten ausüben wird. Schweden, dessen Lage sich dank England immer mehr verschlechtert hat, hat allen Grund, für seine Zukunft das Schlimmste zu befürchten.

? England. (3b.) Der vom englischen Handelsministerium ernannte Ausschuss, der die Verteilung von Erdöl überwachen soll, damit eine genügende Menge für das Heer verfügbar bleibt, hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem die Engländer aufgefordert werden, möglichst sparsam im Erdölverbrauch zu sein.

? Irland. (3b.) Die englische Regierung gerät durch den Aufstand in Irland in eine schwere Verlegenheit. Die Lage auf den Kriegsschauplätzen erfordert unaufhaltbare Nachschüsse in Mannschaften, die aber in nötiger Zahl zu beschaffen, sich immer mehr als unmöglich herausstellt. Selbst zu der Verminderung der Arbeitskräfte in der Kriegsindustrie mußte man schreiten, um der Mannschafthnot abzuhelfen, und doch gelang letzteres keineswegs. Die Wehrpflichtigkeitsliste könnte erst im Spätherbste einigermaßen Hilfe in dieser Not bringen, aber man ist sich überhaupt über diese gezielte Regelung noch nicht klar. Da kommt mit einem Schlag die irische Erhebung dazwischen, in einer Zeit, in der England sich in einer fast unentwirrbaren Lage be-

findet. Der Aufstand kann nur durch eine starke Armee unterdrückt werden, wenn es wirklich das ist, wofür man ihn Grund hat, zu halten: eine allgemeine Volkserhebung. Woher aber nun auch noch die hierfür notwendigen Truppenmacht nehmen, da man nicht einmal imstande ist, die Lücken in der eigenen Feldarmee wieder zu füllen, geschweige denn, dem Vorrat der hart bedrängten Franzosen Gehör zu schenken. — Das irische Problem ist in einer Zeit aufgeregter, in welcher zweifellos die günstigsten Bedingungen gegeben sind für seine glückliche Lösung zu Gunsten Irlands und seines Volkes.

— Rußland. (3b.) Dem „Russe Slowo“ zufolge wird Finanzminister Bark in nächster Zeit zum Zweck finanzieller Besprechungen nach London reisen.

? Türkei. (3b.) Nach einer in den Zeitungen veröffentlichten Bekanntmachung des Kriegsministeriums werden auch die Siebzehnjährigen aufgefordert, sich eventuell zum Freiwilligen-Dienst der Armee zu melden.

Flugzeugphantasien.

Da der Ruhm der französischen Fliegerkunst längst hinter den Erfolgen der Deutschen im Luftkampf verblasst ist, ist die französische Presse auf ein neues und höchst durchsichtiges System verfallen, um im französischen Volke immer wieder die Hoffnung auf die endliche Ueberlegenheit der französischen Luftwaffe zu erwecken. In jeder Woche wird von einer neuen, angeblich bereits völlig fertiggestellten und ausprobierten Erfindung berichtet, die in der französischen Armee angewandt werden soll. Kaum haben die Nachrichten über ein Schweizer Flugzeug, das unbeweglich an jedem beliebigen Punkt in der Luft zu schweben vermag, aufgehört, so tauchen schon wieder neue Meldungen auf, die dem guten Glauben des Bürgers frische Nahrung geben sollen. Diesmal kommt die Nachricht aus Amerika, und der „Gaul“ ist in der glücklichen Lage, seinen Lesern einiges über das wunderbare Geheimnis zu verraten. Da nach soll der bekannte Flugzeugingenieur Santos Dumont einen neuen Aeroplan gebaut haben, und zwar einen Triplan, einen Dreidecker, dessen Flügel eine Spannweite von nicht weniger als 133 englische Fuß haben. Der Motor soll die Leistungsfähigkeit von 1000 Pferdekraften besitzen, und der Apparat soll nicht weniger als 30 Personen mit einer Geschwindigkeit von 250 Kilometern in der Stunde dahintragen. In vornehmer Verzichtleistung auf jede nähere Angabe drückt der „Gaulois“ wieder einmal die Hoffnung aus, daß diese Erfindung den so heiß ersehnten Sieg der Franzosen in der Luft sichern werde. (3b.)

Amerika.

? Vereinigte Staaten. (3b.) Aus einer New-Yorker Meldung geht hervor, daß es Amerika mit der Befestigung des Panamakanals ernst ist. Vor einigen Tagen sei das erste der sechsstelligen, für die Vertheidigung des Kanals bestimmten Küstengeschütze nach Sandy Hook gebracht worden. Das Geschütz habe eine Tragweite von 35 Kilometern.

Aus aller Welt.

— Kert. Dem 72-jährigen Kriegsfreiwilligen Paul von hier, der im Osten kämpfte, ist für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen worden. Paul, der die Kriege 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, ist bereits Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

— Bristol. (3b.) Bei dem letzten Kongress stimmten mehr als 30.000 gegen die Fortsetzung des Krieges und außerhalb der Kongresse könnte man Hunderttausende solcher Stimmen, deren Zahl sichtlich wachse, sammeln.

— Paris. (3b.) Es sind in Le Havre zwei große Brände ausgebrochen, die unter der Bevölkerung lebhaften Erregung hervorgerufen haben. Eine Drahtzieherei ist fast vollständig zerstört und der Schaden sehr bedeutend. Ein anderes Feuer in einem Speicher für Schiffstechnische Apparate fand in den benachbarten Häusern mit Petroleum und Öl reiche Nahrung und richtete gleichfalls bedeutenden Schaden an. Da die Ursache der Brände unbekannt ist, herrscht Verunsicherung.

Diese Versammlung hatte eine Lektion bekommen. Wer sie recht benutzte und recht verstand, dem konnte sie ein Heilmittel werden für manchen inneren und äußeren Schaden.

X.

Als Francesco wieder zu sich kam und seinen Sohn am Bete sahen, seinen Fritz, den er wohl des Augenlichtes beraubt, den er aber doch nicht getötet hatte, und der nun aus dem Leben, das Gott ihm gegeben, so wunderbar milde und tröstend zu ihm sprach, da war ihm, als schloße sich plötzlich der tiefe Abgrund unter seinen Füßen, als hebe ihn eine barmherzige Hand auf festen Boden.

Und in der Tat war dem auch so. Im Sakrament der Buße erbatnte sich Gott dieses Schächers und half ihm aus dem Tode.

Als er von schwerer, körperlicher Krankheit erkrankt, erkrankte er auch geistig, freilich, zuerst als ein unmündiges Kind, das unsicher einhergeht.

Seinen Sohn freilich, erreichte er niemals, der war ihm zu weit voraus, wie er auch immer seine Wege mehr beschritt, seit er Fritz hatte spielen hören.

„Laß meine Weisen sterben und meine Finger von dem Instrument fernbleiben, für deine Nerven sind sie nicht rein genug“, so hatte er gesagt, und Fritz ließ ihn vorläufig gewähren.

(Fortsetzung folgt.)

Des Lebens Schule.

10

Ha, ha! Und darum machte es mir auch ein besonderes Vergnügen, dich guten Jungen, dein Fleisch und Blut, ganz lustig auf den breiten Weg zu ziehen. Na, schwer ist mir nicht geworden, es war reines Kinderspiel — denn das tanzte bereits wie die Mücken ums Feuer. Aber der da — der Blinde — der Herr Domiko, der hat Art, der hat Stahl im Leibe, der läßt sich brechen, aber nicht biegen. Ich kenne ihn.

Während ich redete und ihr Beifall schrie wie toll, habe ich immer nur ihn angeschaut, immer nur zu ihm und für ihn geredet, und es hat mich verrückt gemacht, daß er zu allem „nein“ sagte und mich angesehen hat, wie seit Jahren kein Mensch mehr getan.

Und jetzt soll seine Rede nicht für mich bestimmt gewesen sein? Nicht mich verflucht haben? Hat er euch denn nicht erzählt, daß ich meinen eigenen Sohn getötet habe? Meinen Fritz, den einzigen Menschen, den ich lieb hatte? Denn lieb hatte ich ihn, ob ich ihm auch sein Liebstes, seine Geige zerstückte in trunkenen Wut und, vom Seppel aufgereizt, das Messer wider den Knaben stieß.

Aber als er dann blutend am Boden lag, da hätte ich sein Herzblut gern mit dem meinen zurückgekauft. Du glaubst mir nicht, du anderer Domiko? Du willst wieder „nein“ sagen? Du glaubst, dann wäre ich geblieben, bis mein armes Kind seinen letzten Seufzer ausgehaucht?

O, aber du kennst die Hölle nicht, die mich nach der Tat ergriß und sinnlos machte, daß ich laufen

mußte, bis mir die Knie brachen und ich das Bewußtsein verlor, um es erst nach Wochen wieder zu finden.

Und da war eben längst alles vorbei — und ich — und ich — ha! ha! der kluge Francesco, der das Gras wachsen sieht, und ganz genau weiß, wo jeder der Schuh drückt. Oder weiß ich etwa nicht? Warum schreit ihr denn nicht bravo?

Und mit wildrollenden Augen sah er sich um in dem Kreise, der plötzlich still und stumm geworden war und sich von ihm sich gewendet hatte.

Hatte jener Mensch den Verstand verloren? Sprach er im Rausch? Oder hatte er eine wahre, schreckliche Geschichte geöffnet?

Die Antwort mußte durch den Blinden kommen, das sah man dem mächtig kämpfenden Manne an. Große volle Tränen liefen aus den toten Augen, die Lippen bewegten sich, aber noch rang sich kein Ton los.

Aber dann breiteten sich seine Arme nach der Richtung hin aus, wo eben die heisere Stimme Francescos verklungen — und ein mächtiger Schrei rang sich von seiner Brust:

„Water!“

Einen Augenblick starrten die wirren Blicke Francescos auf den jungen Mann, dann lösten sich die geballten Hände und die angespannten Züge wurden schlaff, und ohne einen Laut brach er bewußtlos zusammen.

Jetzt lösten sich die gebundenen Zungen. Viele Hände regten sich, Hilfe zu leisten. Es gab ein Staunen und Fragen und wohl auch ernstes Nachdenken über so wunderbare Führung.

Kleine Chronik.

Schreckenstat. In dem Dorfe Großschädel schritt ein geisteskranker 24-jähriger Mann, der auf die Verantwörtung seines Onkels aus der Irrenanstalt Erlangen freigegeben worden war, dem Onkel, mit dem er in einem Zimmer schlief, mit einem Messer den Kopf ab. Der Irre wurde wieder in die Irrenanstalt gebracht.

Bierkarten? Der „Mühlhauser Zeitung“ wird aus Brauereifreien geschrieben, es sei nicht unwahrscheinlich, daß auch noch Bierkarten eingeführt würden, wenn den Brauereien weitere Verschonungen nicht zugeteilt werden können. Es bleibt so den norddeutschen Bierbrauereien nicht weiter übrig, als durch die Einführung übergrößerer, bei denen die Verwendung von Zucker gestattet ist, ihre Vorräte an Bier zu strecken, sonst würden sie gerade in den heißesten Monaten überhaupt nicht mehr zu haben sein.

Tropfsteinhöhle. Bei Lippstadt, in der Nähe von Hassenhardt, war schon vor zwei Jahren eine kleinere Höhle entdeckt worden, die die Vermutung nahe legte, daß es sich um den Teil einer größeren Höhle, und zwar um eine beachtenswerte Kulturhöhle, handle. Diese Annahme hat sich jetzt bestätigt. Die bisherigen Funde machen es wahrscheinlich, daß man es mit einer Höhle zu tun hat, die wichtige Aufschlüsse über das Leben des vorgeschichtlichen Menschen jener Gegend zu geben vermag. Durch die Untersuchung der neuen Höhle werden unsere Kenntnisse der westfälischen Höhlen jedenfalls eine wichtige Ergänzung erfahren.

Spielerende. In Budapest ist vor einigen Tagen ein weißer Ludwig Galy hochbetagt gestorben, der einst eine große Rolle im gesellschaftlichen Leben der ungarischen Nation zu spielen berufen war, und wiederholt im Zusammenhang mit riesigen Gewinnen und Verlusten am grünen Tische des ungarischen Nationalkassinos genannt wurde. Galy hatte auch eine Affäre mit einem Hufaren-Oberst, von dem er im Duell schwer verwundet wurde. Galy wurde aus dem Kasino ausgeschlossen und trieb sich Jahre hindurch in Bädern und Spielclubs herum, verlor und gewann riesige Summen, so in Monte Carlo mehr als eine Million Francs, die er aber wieder in unsinnigster Weise verschwendete. Mächtig verarmt, kehrte er vor einigen Jahren nach Budapest zurück und lebte dann von den freiwilligen Spenden früherer Freunde.

Riefenprozeß. In London wird gegenwärtig ein Rechtsstreit geführt, der mit ganz kurzen, durch die Feierlichkeiten u. a. gebotenen Unterbrechungen jetzt beinahe ein halbes Jahr, nämlich seit dem 26. Oktober, dauert. Es ist dies ein Prozeß, der zwischen zwei Goldbergwerksgesellschaften aus Rhodesien schwebt. Die Verhöre in diesem Rechtsstreit haben volle 87 Tage gedauert, eine Aktion, die nur noch hinter dem Rekordprozeß gegen den Wörder Tichborn im Jahre 1873/74 zurücksteht, der im ganzen 188 Tage in Anspruch nahm. In diesem Rechtsstreit sind bisher an die Zeugen etwa 50 000 Fragen gerichtet worden; ein einziger Zeuge hat das Trommelfeuer von über 10 000 Fragen auszuhalten müssen und hat zu diesem Zweck 16 Tage lang vor dem Gerichtshof im Verhör gestanden.

Goldfunde. Im Bergbaubereich des südöstlichen Thüringens sind der Gewerkschaft Emiliengrund im Bezirk Gräfenroda für Felder auf gold-, platin-, silber- und kupferhaltige Schiefersteine und der Eisenbergwerksgesellschaft Marienbühl in den Gemarkungen Schmiedefeld und Tautendorf ein Feld auf Gold- und Silbererze verliehen worden. Ob es sich hier um neue Fundpunkte handelt oder um Verleihungen, die auf alten, verlassenen Bergwerken beruhen, läßt sich aus der Veröffentlichung der Verleihung nicht erkennen. Im Schwarzwald und einigen Rheinlanden, wo ein umfangreicher Silberbergbau stattfand, hat auf einigen Quarzgängen, die das Gold als wichtiges Beiprodukt oder als minimalen Bestandteil von Kupfer- und Schwefelkies enthalten, früher ein Goldbergbau stattgefunden, der bis zu den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts stets in großen Zwischenräumen wieder aufgenommen wurde, obwohl die Ausbeute die Kosten der Gewinnung nicht eingebracht hat. Ob es jetzt durch die Fortschritte der Technik und die genaue Kenntnis der Natur der Gold-

lagerstätten, die wir dank den Arbeiten von Bachdorff besitzen, möglich sein wird, die Goldlagerstätten Thüringens mit Gewinn abzubauen, müssen erst eingehende Untersuchungen zeigen.

Gerichtssaal.

Schmiergelder. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verhandelte auf Strafantrag des Vereins gegen das Bestechungs- und Verfallengesetz, Sitz Berlin, gegen die Werkmeister von Kuczowski, Kuppe und Glas, sowie gegen den Fabrikobermeister May wegen der Annahme von Schmiergeldern. Sämtliche Angeklagte sind bei Berliner Großbetrieben angestellt und haben einen Ladefabrikanten bei Lieferungen an jene Großbetriebe begünstigt. Der Ladefabrikant ist bereits hierfür bestraft worden. Das Gericht verurteilte von Kuczowski und Glas zu je 300 Mark und Kuppe und May zu je 500 Mark Geldstrafe. Ferner erklärte das Gericht einen Gesamtbetrag von 40 000 Mark Schmiergeldern dem Staate verfallen.

Haus und Hof.

Kohlstrünke werden fein geschnitten und mit einem leichten Sodazusatz gekocht. Sie ergeben ein gutes, gern gefressenes Futter. Auch Hühner nehmen gerne gekochte und gekochte Kohlstrünke.

Nasenbluten. Bekanntlich gibt es gegen das Nasenbluten eine ganze Anzahl von Mitteln, die für gewöhnlich helfen. Nur dann, wenn es damit nicht zu stillen ist, muß ein Arzt zu Rate gezogen werden, der verschiedene dagegen anwenden kann.

Puffbohne. Puffbohne will recht nahrhaften Boden. Sie verträgt auch Dünger. Nur sind die Samen nicht so schmackhaft. Wirklich gutes Gartenland in alter Düngung, gute Ausdüngung dazu und man erhält erstklassige Ernten. Der Boden soll tief gegraben sein. Man kann von Anfang März bis Anfang Juni säen. Anfangs legt man die sehr frühe, niedrige Magazane mit drei Wochen Zwischenraum, dann um Ende April gleichzeitig je eine Fläche dieser und große weiße Windsor. Von letzterer ab Mai noch zwei Aussaaten. Bei der Frühsoorte gibt man vier Reihen auf ein Beet, in den Reihen 8—12 Zentimeter Abstand, von Windsor drei Reihen und 15 Zentimeter Abstand. Nach Bildung des sechsten Blattes wird behackt und behäufelt. Ist genügend Ansat da, wird die Spitze einer jeden Pflanze ausgekniffen. Dann bilden sich die Samen besser und gleichmäßiger aus und man beugt dem Verfall der ungemessenen schwarzen Blattläuse vor. Zum Genuß müssen die Bohnensamen unreif sein. Der Bart (Reim) und die darunter befindliche Narbe soll noch grün bzw. hell sein.

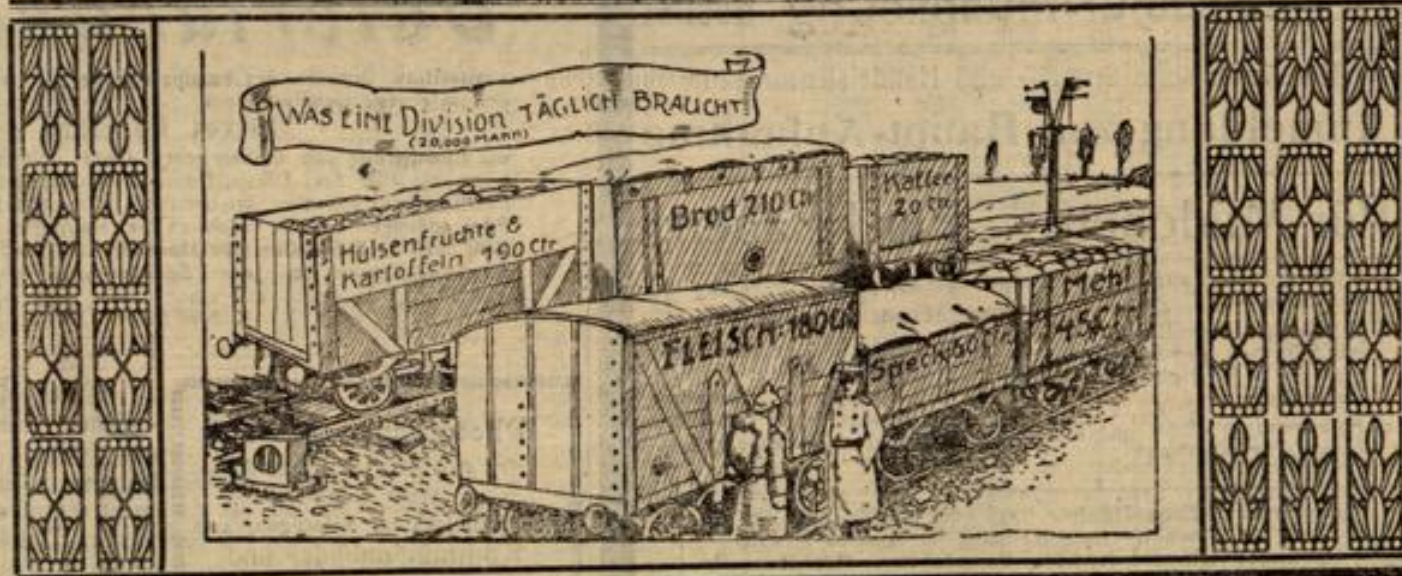
Geflügelzucht. Die heutigen Schwierigkeiten in der Nahrungsmittelversorgung haben uns mit einer Deutlichkeit gezeigt, wie notwendig die Anspannung aller unserer Kräfte ist, um die Erzeugung im Inlande soweit als möglich zu fördern und auszudehnen. Insbesondere gilt dies

auch von der Geflügelzucht, denn auf diesem Gebiete waren wir bisher viel zu abhängig vom Auslande. Die Tatsache, daß in einem Jahr für 264 Millionen Mark Geflügelzeugnisse aus dem Auslande eingeführt wurden, darunter allein für 200 Millionen Mark an Eiern, läßt erkennen, welcher Wert für unser Volk in der Geflügelhaltung mit dem Ziel auf eine möglichst umfangreiche Leistungszucht liegt.

Obstbaumzucht. Sobald die Wurzeln des jungen Baumes über den guten Boden des Baumloches hinausgetrieben, hebt man rings um das frühere Baumloch eine kreisförmige Grube, etwa einen halben Meter breit und einen halben Meter tief und füllt diese mit gutem Kompost aus. Die Wurzeln des Baumes wachsen und verzweigen sich nun in diesem Kreise ganz sabelhaft und sind nach einigen Jahren wieder an der äußeren Wand dieses Kompostringes angekommen, worauf man einen weiteren Ringgraben gräbt und wieder mit Kompost füllt. Auch darf man bei trockener Witterung das Begießen der jungen

Prieknutschschlag für Biegen ist ein wichtiges Hilfsmittel bei Katarthen der Luftwege. Er besteht in einem 2—3 Meter langen Stück Leinen oder Rohseide von Handtuchbreite. Dieses muß in 10°C. grädiges Wasser getaucht und vom Hals beginnend über die Brust bis zum Bauch des Tieres in rund verlaufenden Bahnen mäßig fest angelegt und mit Sicherheitsnadeln festgesteckt werden. Darüber kommt in gleicher Weise eine leichte wollene oder Flanelldecke. Damit keine neue Erkältung des Tieres eintritt, muß es im zugfrei gehaltenen, warmen Stall bleiben, der Umschlag kann so lange belassen werden, bis er anfängt, warm zu werden. Dann nimmt man ihn ab und deckt das Tier leicht mit einer Decke zu. Im Bedarfsfalle kann der Umschlag im Verlauf von 24 Stunden 2—3 mal angewendet werden, was besonders bei Fieber sehr wichtig ist. Der Umschlag kühlt, leitet das Blut nach außen und mäßigt die Entzündung. Wo es notwendig erscheint, werden auch Medikamente verabreicht, besonders wenn Husten und Verstopfung bestehen.

Fütterung. Gequetschter Hafer soll nur in Ausnahmefällen gefüttert werden. Dieses trifft dann zu, wenn die Tiere einmal an den gequetschten Hafer gewöhnt sind, wenn sie an Verdauungsstörungen leiden oder ihr Gebiß das Zermahlen der ganzen Haferkörner nicht ermöglicht, was namentlich bei älteren Pferden der Fall ist. Wenn auch, wie durch manche Versuche dargetan wurde, die Pferde bei der Verfütterung gequetschten Hafers und bei der Verfütterung gequetschten Hafers und bei gleichmäßiger Arbeit fett und beleibter werden, so ist andererseits doch wieder zu bedenken, daß solche Pferde verweichlichen, leicht schwächen und ermüden, es fehlt ihnen an Kraft und Ausdauer, weshalb sie zu größeren Leistungen weniger zu gebrauchen sind. Es ist also das Quetschen in allen denjenigen Fällen eine unproduktive Arbeit, wo das Zerreißen der Fruchtamenschale schon mit der natürlichen und besten Quetschmaschine, den Backenzähnen, geschieht, so daß ein Abgang von unverbauten Körnern nicht stattfindet. Eine eigentliche Nahrungswertsteigerung wird durch das Quetschen nicht erzielt.



Deutscher Wagemut

Eine Episode vom östlichen Kriegsschauplatz von W. Kabel.

3

Daß sich hier keiner aus Angst vorzucken wird, weiß ich sehr gut.

Der Gefreite lächelte etwas verlegen.

„Herr Unteroffizier scheinen zu denken, daß ich das „Vorfrieden“ auf —“

Weiter kam er nicht. Denn wieder ertönten drüben im Feinde fünf dumpfe Schläge, dann ein hohles Zucken in der Luft, fünf Explosionen von Schrapnells über dem Schützengraben und ein wahrer Hagel von Bleikugeln sauste herab.

Einer von Helmers Leuten schrie auf. Ein Schrapnell hatte ihm das Gewehr aus der Hand geschlagen und den Kolben zertrümmert. Sonst war aber auch die Salbe ohne Schaden vorübergegangen.

Jetzt wurde „Mädchen“ energisch:

„In die Unterstände — und keine Widerrede! Wir müssen auch nicht einen Mann unnötig opfern.“

Die Mannschaften krochen in das mit Stroh ausgepolsterte tiefe Erdloch hinein.

Nur Hans Helmer blieb draußen. Gewiß, ihm pochte das Herz in etwas schnelleren Schlägen, aber sonst war er völlig ruhig.

Gegen 11 Uhr schwieg die Artillerie des Gegners plötzlich, wahrscheinlich, weil die hinter festen Erdschutze aufgestellte deutsche Batterie, die es auf diesem Verteidigungsabschnitt gab, sie mittlerweile so gut aufs Korn genommen hatte.

Als das Essen für die Kompanie, das in einem Gehöft des rückwärts liegenden Dorfes gekocht worden war, in großen Kesseln herangeschleppt wurde, begann das Getöse von neuem, ein Beweis dafür, daß die Herren Russen über vorzügliche Fernrohre verfügen mußten, mit Hilfe derer sie jede Bewegung auf deutscher Seite beobachteten. Aber auch diese Mittagskost, wie Gefreiter Blümmern es nannte, tat keinen Schaden.

So verging der erste Tag.

Gewiß, kleinere russische Abteilungen, die sich an den mit Gebüsch bestandenen Wiesengraben vorgeschlichen hatten, feuerten auch häufig mit Gewehren, ohne jedoch zu treffen. Es wurden dann mit Einbruch der Dunkelheit Patrouillen an das Ufer der Teime geschickt, die ständig den Fluß im Auge behielten, da man jederzeit mit einem nächtlichen Angriff rechnen mußte.

Aber die Nacht verlief ohne Störung. Hans Helmer, der gute acht Stunden geschlafen hatte, erwachte am nächsten Morgen neugestärkt. Auch die letzten Nachwehen des durch Ueberanstrengung hervorgerufenen Ohnmachtsanfalls hatte er jetzt überwunden.

Dann erhielt er den Befehl, für heute die Verteilung des Essens an die Kompanie zu übernehmen. Es war gegen dreiviertel ein Uhr, als er mit den die gefüllten Kessel schleppten Leuten jenes Gehöft verließ, in dem die Kompanieküche hergerichtet war.

Eine Goulaschkanne, das heißt eine fahrbare Feldküche, besaß das in Königsberg in aller Eile zusammengestellte Bataillon nicht. Bald kriechend, bald hinter einer Anhöhe in flotterem Tempo dahinschleichend, näherte sich Helmer mit seinen Kesselträgern den Schützengraben. Da, als sie ge-

rade den Dorfkirchhof passierten, begann abermals die Kanonade. Schrapnellkugeln, Granatplitter sausten durch die Luft. Aber durch mußte man. Das Essen durfte nicht kalt werden!

Plötzlich hörte man in der Luft einen Ton wie von tiefen Orgelpfeifen.

Die Leute, die eben hinter ein paar starken Linden für einen Moment Deckung genommen hatten, horchten auf.

Das war doch nicht das bisherige Heulen der die Luft durchschneidenden Granaten und Schrapnells.

Unheimlich klang dieser neue Ton, und unheimlich schnell kam er näher.

Keine fünf Meter von Hans Helmer fuhr nun das Geschütz aus einem schweren Belagerungsgeschütz — denn nur ein solches warf Projekteile mit derartiger Begleitkonzert — in die Erde, direkt unter einen Grabhügel.

Ein furchtbarer Krach! ...

Helmer fühlte sich, wie von Geisterhänden hochgehoben und fortgeschleudert.

Schwer schlug er auf den Boden auf, blieb sekundenlang wie betäubt liegen.

Zu seinem Bedauern mußte gerade in diesem Augenblick der Bataillonskommandeur mit seinem Adjutanten den Kirchhof betreten.

(Fortsetzung folgt.)

der Betreffende mit Eifer und Aufmerksamkeit an die ihm über-
wiesenen Arbeiten heran, so wird man ihn für bestimmte Ar-
beiten gut verwenden können, und genügt die Erreichung des
letzteren Zieles oft gewissen Eltern. Es wird auch von vor-
neherein bereits eine entsprechende Bezahlung eingeräumt, so-
dass die für die Handelschulbildung aufgewandte Kosten
halb wieder eingeholt sind und bei Bewährung nach und nach
die üblichen Erhöhungen des Gehaltes einzutreten pflegen.
Spreiz Privathandelschulen und Handelsinstitute widmen sich
auch einer Ausbildung in kürzerer Zeit. Immerhin
muß natürlich, wo angängig, für Knaben wie für Mädchen
vor allem der durch die Unterrichtsbehörde und maßgebende
kaufmännische Kreise und Vereine befürworteten 1 und 2 jäh-
rigen Ausbildung das Wort geredet werden. Sie stellt be-
sonders für die aus der Volksschule entlassenen Mädchen und
Knaben ein Stück höherer Schulbildung, (durch Sprachen-
Erternung usw.) dar, verbunden mit der Ausbildung in den kauf-
männischen Fächern. Unsere Handelschulen erfüllen demge-
mäß einen praktischen und nützlichen Zweck, und wo es El-
tern nicht darauf ankommen braucht, ihre Kinder sofort di-
rekt ins Berufsleben zu stellen, ist ein Uebergang durch den
Besuch einer Handelschule in vielen Fällen wohl durchaus am
Platz. Für Knaben, die ja auch die allgemeinen höheren
Schulen wenigstens noch 2 Jahre über die gewöhnliche Schul-
zeit hinaus besuchen müssen, ist ebenfalls manchen Eltern der
Besuch einer Handelschule nach der Volksschule oder im ent-
sprechenden Alter, anzuraten. Besonders jetzt, während des
Krieges, wo in so vielen Geschäften der Prinzipal oder ver-
antwortliche Leiter im Felde steht, kann die Handelschule statt

der kaufmännischen Lehre einen teilweisen Ersatz bilden. Für
strebame und willige junge Leute können 1 oder 2 Jahre in
der Handelschule wenigstens einen Teil der praktischen Lehr-
zeit ersetzen, welcher Umstand auch schon von Handelskammern
als die maßgebende Instanz für das Kaufmannsdiplom erkannt
wurde. Solche Schulen die besonders auch Knaben für den
kaufmännischen Beruf vorbereiten, führen oft den Namen Han-
delsvorschulen. Der Eintritt in Handelschulen
für die 1 und 2 jährige Ausbildung kann auch per O-
ktober, bezw. anfangs Mai, erfolgen. Eine halbjäh-
rige Ausbildung kann auch per Oktober bezw. Novem-
ber begonnen werden. Immerhin dürfte der Eintritt zu Be-
ginn des Sommersemesters, also per 1. Mai, aus pädagogi-
schen Gründen vorzuziehen sein. Wo sich Eltern noch nicht
schlüssig gemacht haben, was sie zunächst mit ihren Söhnen
oder auch Töchtern nach Entlassung aus der allgemeinen Schule
anfangen sollen, sei auf die Handelschulbildung hingewie-
sen. Abgesehen von der rein kaufmännischen Ausbildung wird
ja auch hier ein gutes Maß sonstiger Kenntnisse ver-
mittelt, die fürs praktische oder auch gewerbliche Leben direkt
wertvoll sind und auch andererseits ein Stück höherer Schulbil-
dung darstellen. Für Höchst a. M. und Umgegend ist
es die Rübamen'sche Sprach- und Handelslehran-
stalt, die ohne Erhöhung ihres früheren Schul-
geldes eine 1 bezw. 2 jährige Handelschulbildung
vermittelt. Dieselbe ist sowohl für Mädchen als
auch für Knaben eingerichtet. Um vorhandenen Be-
dürfnissen Rechnung zu tragen, ist an genannter Lehranstalt
auch der Unterricht in einzelnen Fächern (auch für

Erwachsene) beibehalten, ebenso wie die dortigen kaufmänni-
schen Halbjahreskurse ohne Sprachen sich gut bewähren
haben. Bei Auswahl der Einzelsächer lasse man sich
leicht durch den vorhergegangenen Rat von Fachleuten leiten.
Auch die Unterrichtsleitung genannter Lehranstalt
ist gerne bereit, in ihren Sprechstunden unverbindlich die
möglichste Auskunft zu erteilen. Ebenso können bei derselben
kostenlos Prospekte und Lehrbücher bezogen werden. (Adressen
dafür: Höchst a. Main, Kaiserstraße 8.)

Wie kann ich dazu beitragen, den Gold-
schatz der Reichsbank zu stärken, auch wenn ich
keine Goldmünzen mehr abzugeben habe? Der Kampf
den unsere Feinde uns auferlegt haben, wird nicht nur
an der Front, sondern auch hinter der Front geführt.
England sucht uns auszuhungern und wirtschaftlich zu
vernichten; aber es wird ihm nicht gelingen, wir werden
den wirtschaftlichen Kampf mit demselben Erfolg führen
wie den militärischen. In diesem wirtschaftlichen Kampf
ist es von allergrößter Wichtigkeit, unsere Goldreserven
der Reichsbank zuzuführen; deshalb gebe, wer entbehr-
liches Gold und Silber hat, dies dem „Vaterlandsdank“
(Geschäftsstellen für Postsendungen: Berlin SW. 11
Prinz-Albrecht-Straße 7, und Krefeld, Ostwall 50).
Das Gold wird der Reichsbank verkauft und der Erlös
für die Witwen und Waisen der gefallenen Soldaten ver-
wendet. Jeder Spender hat Anspruch auf einen wie Ma-
tin glänzenden Erinnerungsring aus einem von der Ma-
ma Krupp gestifteten und nichtrostenden Eisen.

Für Frühjahr empfehle in großer Auswahl

und höchst preiswert, Neuheiten in folgenden Artikeln

Kleiderstoffe in allen Farben und Qualitäten.
Kleiderkattune neue Webarten in feinen Farben
Costumröcke die neuesten Formen in allen Qualitäten.
Damenblusen in weiß, schwarz und farbig, das Neueste.
Kinderkleidchen in allen Qualitäten.

Knabenanzüge in Wolle und Waschstoffen schönste Neuheit
Spielanzüge höchst preiswert.
Bulgarenkittel reizende Neuheiten
Hütchen u. Häubchen aparte Sachen
Schürzen für Damen u. Kinder in allen Größen und Qualitäten viele Neuheiten.

Strümpfe in Wolle Baumwolle u. Seide schwarz leder u. feinfarbig höchst preiswert.
Knabensöckchen schöne Neuheit, in allen Größen
Handschuh in allen Farben Qualitäten und Größen.
Cravatten viele neue Sachen.
Corsetts beste Drellqualitäten in jeder Form.

Gardinen jeder Art höchst preiswert.

In den Sommermonaten ist mein Geschäft an Wochentagen bis 9 Uhr abends geöffnet.

Josef Braune.

Handelsschul-Ausbildung Höchst

(Rübamen'sche Sprach- und Handelslehranstalt).

Anmeldung zur Haupt-Aufnahme

Für Mädchen:

- 1 jähriger Kursus mit Franz. und Englisch.
- 2 jährige Ausbildung mit Sprachen, gemäss Lehrplan der 2 jährigen Handelsschule.
- Halbjahreskurse ohne Sprachen (Auch für Knaben).

Für Knaben:

- 1- od. 2jährig. Lehrgang der „Handels-Vorschule“.
- In Fachkreisen anerkanntes Schulsystem zwecks kaufmänn. und sprachlicher Ausbildung zum Eintritt in ein Geschäft u. günstigerer Geschäfts-Praxis.

Ausserdem: Einzelfächer (tags oder abends) auch an Er-
wachsene Ausbildung für Kontor-Praxis
Sprachen-Klassen für früh. Volksschüler. Mäss. Honorar.

Langjährige Erfolge. Refrenzen aus Fachkreisen.

Prospekte sowie sonstige Auskunft schriftl. wie mündlich durch
die Unterrichtsleitung.

Meldungen: vorm. 9-11, nachm. 5-7, Sonnt. 30.4. 9-12. [2904]

Meldungen Kaiserstr. 8 Höchst a. M.

OTTO ENGELHARD

Fernsprechanschluß Kurhausstraße 11. Postscheckkonto
Nr. 1. Frankfurt 423b.

Bedarfsartikel für Photographie:

Platten — Photo-Papiere und Postkarten —
Entwickler — Verärker — Abbläuer
Gold- und Fixierbäder **Blitzlichtpatronen**
Albums — Kartons — Kleber — Kameras
Ferngläser erster Firmen — Stative — Kopierrahmen
Trockenständer Schalen Standentwicklungskaften
etc. etc.

2-Zimmer-Wohnung an ruhige
Leute zu vermieten.
S Zu erfragen im Verlag.

Leeres Zimmer zu vermieten.
Neuer Weg 24.

Panamahüte

jeder Art werden gewaschen und
umgeformt bei
Zusatz, Gärtnerei Stang.

Vaterlandsdank

sammelt zu Gunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen
der im Kriege Gefallenen und

bittet herzlich

um Einlieferung von beträchtlichen Gold- und Silbergegenständen
Schmuck aller Art, Uhren, Dosen, Münzen, goldener Zahnersatz
und Bruchstücken aller Art bei ihren Sammelstellen.
Postsendungen nehmen auch an die Hauptgeschäftsstelle Berlin
SW. 11, im Kunst-Gewerbe-Museum, und die Geschäftsstelle in
Krefeld, Ostwall 50. Jeder Spender erhält gegen eine Gebühr
von 50 Pfg. Anspruch auf einen Erinnerungsring aus nichtrostendem
Eisen.

Photograph. Anstalt

H. MESSERSCHMIDT

Neuer Weg 6

empfehlte sich zur Anfertigung von
Kommunionbilder und
Konfirmandenbilder
in feinsten Ausführung.

Mehrere Grundarbeiter

bei gutem Lohn sofort gesucht.
Johann Schüssler, Tiefbauunter-
nehmer, Ostendstraße No. 5.

20 Jahre sind es,

das Herkulana Haar-Wasser erfunden
und hergestellt wird. Buchstäblich trifft
da zu, was der Dichter Goethe 1823 an
seinen Bekannten Eckermann schrieb:
„Was sich 20 Jahre hält und die
Neigung des Volkes hat, muß
schon was sein“

In Berlin wurde Phildius'sches Haar-
Wasser 1896 prämiert und nahm dann
seinen Aufschwung. Für Hofheim und
Umgegend ist das Präparat durch das
Ausmassen billiger.

A. Phildius, Hoflieferant.

Kaufe

Felle, Lumpen, Woll-Lumpen
Papier, Knochen, Eisen usw.
zu erhöhten Preisen.

Adolf Weiss

Elisabethenstraße 16. Tel. 114.

Anständ. junger Mann (Gärtner)
sucht Zimmer mit oder ohne Kost.
Angebote an die Exped. d. Bl.

Eine große Wohltat

erzeugen Sie Ihren Angehörigen
im Felde, wenn Sie denselben
Kaisers Brust-Caramellen, Husten-
nicht, Citolbonbons, schwarzen Tee,
Kakao-Würfel senden. Die ge-
nannten Artikel erhalten Sie gut
und preiswürdig

Drogerie Phildius.

Versuchen Sie

Gerstenfloden
dieselben haben großen Nährgehalt,
schmecken noch besser wie Hafer-
grütze.

Drogerie Phildius.

Waschkessel

Stahlblech geschweißt und Guß ver-
zinkt, inoridiert und emailliert,
2 Wochen bei sofort. Bestellung.
Extra schwer, sehr billig.
Frei Haus!

J. Finger, Krefeld,

Friedrichstr. 23.

Schöner Kopfsalat

und eine noch neue Leiter zu ver-
kaufen

Mauergasse 9.

Salat-Tunke

feinen Tafel-Speise-Essig empfiehlt
Drogerie A. Phildius.

Verloren

Goldene Uhr mit Lederarmband.
Gegen Belohnung abzugeben
Breckenheimerstraße 5.

Für 4jähr. Mädchen, welche
Keuchhusten hat, wird für einige
Wochen Aufenthalt gesucht in
ruhigem Hause.

Näheres bei Frau Kahn,
Kapellenstraße 12.

Junger kräftiges Mädchen
welches auch in der Gärtnerei
hilft, sofort gesucht.

Zu erfragen im Verlag.

Schön möbliertes Zimmer
mit Kaffee sofort zu vermieten
Krefelderstraße 7.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten.

Kosserstraße 8.

3 Zimmerwohnung

per sofort zu vermieten.
Näh. Karl Reiterer Ww.
Vorsbacherstraße.

3 Zimmerwohnung oder 2
mit Bad sofort zu vermieten.
B) Zu erfr. i. Verl.

Eine schöne 3 Zimmerwohnung
mit Mansarde u. Zubehör in der
Wiesenstraße zu vermieten.

K) Zu erfr. i. Verl.

Wohnung 3 Zimmer, Küche und
Zubehör (1. St.) 1. Mai od. 1.6.
zu verm. Mainstraße 1.

2 oder 1-Zimmer-Wohnung
mit Küche an kl. Fam. zu verm.
W Zu erfragen im Verlag.

Wohnung:

3 Zimmer mit Zubehör im 2.
Stock der Neuzeit entsprechend ein-
gerichtet sofort zu vermieten.
Näheres im Verlag.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit
Bad, Balkon preiswert zu vermieten.
Niederhofheimerstr. 7.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit großer Mansarde zu vermieten.
Kosserstraße 44 1. St.

2 Zimmer und Küche an
ständige Leute zu vermieten.
Brühlstr. 4.